

# „KI erleichtert Aufgaben“

Das Thema Künstliche Intelligenz ist nicht erst seit ChatGPT im Trend. Mit Dr. Dustin Feld, Co-Founder von adiutaByte und Head of Technology Innovation bei MEDIFOX DAN, haben wir über ihre Chancen und Anwendungsfelder in der Pflege gesprochen.

## Dr. Feld, KI ist weltweit ein eines der großen Themen, so auch in der Pflege. Gibt es bereits jetzt Anwendungsfelder von KI in der Pflege?

Auch wenn KI oft als futuristisch gilt, ist sie in der Pflege bereits in verschiedenen Bereichen eine alltägliche und unverzichtbare Unterstützung. In der Realität unterscheiden sich die Anwendungsfälle jedoch oftmals stark von medial dargestellten Szenarien wie Pflegerobotern o.Ä.. **Hauptsächlich erleichtert KI konkrete Aufgaben, die aufgrund von Personalmangel und Pflegenotstand dringend Zeitersparnis erfordern.** Darauf legen wir bei adiutaByte und MEDIFOX DAN ganz klar unseren gemeinsamen Fokus, so dass ambulante Pflegedienste und auch stationäre Einrichtungen unsere Unterstützungssysteme bereits in der Touren-, Dienst- und Einsatzplanung aktiv nutzen.

## Welche Voraussetzungen müssen Unternehmen und Mitarbeitende erfüllen, um KI richtig zu nutzen?

KI benötigt oftmals spezielle Rechenressourcen und eine administrative Pflege der Systeme durch SpezialistInnen. **Daher werden KI-gestützte Systeme in aller Regel als sogenannte Software-as-a-Service (SaaS) Angebote umgesetzt. Das bedeutet, dass die eigentliche Berechnung der KI und die mathematischen Modelle auf einem Cloud-Server durchgeführt werden.** Eine ganzheitlich cloudbasierte Lösung wird auch heute schon von vielen Unternehmen in der Pflegebranche genutzt, sofern dies seitens des Software-Anbieters ermöglicht werden kann – beispielsweise durch MD Cloud Services für die MD Software-Suiten. Dabei liegt der große Vorteil für

Anwender:innen darin, dass keine zusätzlichen Rechnerressourcen und speziell ausgebildete IT-Expert:innen benötigt werden.

## Bin ich an ein Produkt oder einen Anbieter gebunden, wenn ich mich für die Nutzung entschieden habe?

Moderne Infrastrukturen sollten über zugängliche und dokumentierte APIs verfügen. Eine saubere Schnittstelle ermöglicht den Austausch von KI-Modulen, um sogenannte „Vendor Lock-Ins“ zu vermeiden. **Gemäß der geltenden DSGVO gilt der Grundsatz, dass der Datenerhebende auch die Hoheit über die Daten haben soll. Daher sollte der Anbieter solide und vertrauensvoll sein und die Möglichkeit bieten, Daten einfach zu im- und exportieren.** Dies ist nicht nur „Nice-to-Have“, sondern die Pflicht der Anbieter gemäß der DSGVO und grundlegender „Best-Practices“ - am besten direkt per verschlüsselter API.

## Können künftige KI-Anwendungen für Pflegedienste refinanziert werden?

Verschiedene Möglichkeiten zur Refinanzierung von KI-Anwendungen in der Pflege bestehen über Bundes- oder Landesförderungen, insbesondere im Bereich der Digitalisierung. Einige Softwareanbieter bieten auch eigene Unterstützungsprogramme an, wie beispielsweise das FörderMI-Programm von MEDIFOX DAN. Pflegedienste können Förderungen aber natürlich auch selbstständig beantragen, wobei das Bundesministerium für Gesundheit beispielsweise transparente Informationen zu Programmen bereitstellt. Ein Beispiel ist das Sofortprogramm Pflege.



Foto: privat

## Ein wichtiger Aspekt bei allen Themen der Digitalisierung ist der Datenschutz bzw. die Datensicherheit. Wie verhält es sich damit bei KI?

**Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) stellt in der EU klare Leitplanken, die nicht nur die Sicherheit unserer Daten gewährleisten, sondern auch den Anbietern klare Richtlinien vorgeben.** Der Austausch fast aller Daten ist grundsätzlich möglich, erfordert jedoch ggf. eine transparente Einwilligung des Nutzers, wenn Daten direkt oder indirekt auf Personen zurückgeführt werden können. Dies wird durch Datenverarbeitungs- oder Auftragsverarbeitungsverträge geregelt. KI-Modelle erfordern oft ohnehin eine Pseudonymisierung oder Anonymisierung damit die Modelle damit arbeiten können, was im Rahmen eines Auftragsvertrags detailliert und verständlich kommuniziert werden muss. ☺

Interview: Tim Walter